Beitrag zur Stauungspapille und ihrem Verhalten bei operativ behandelten Hirntumoren

---

Auszug

aus der

Inaugural-Dissertation

zur Erlangung der

Medizinischen Doktorwürde

an der

Friedrich-Wilhelms-Universität

zu Berlin

R. UNIV. BIBLIOTHEEK LEIDEN

Von

Erich Lachmann
prakt. Arzt in Berlin

Tag der Promotion: 10. August 1920

Emil Ebering, Berlin NW. 7, Mittelstraße 29.

319

Gedruckt mit Genehmigung

der

Medizinischen Fakultät der Universität Berlin

Dekan: Prof. Dr. **Rubner**

Referenten: Prof. Dr. **Rubner**

Priv.-Doz. Dr. **Breslauer**

Verfasser ist der Ansicht, daß in erster Linie durch das Studium der Blut- und Liquorzirkulation im Gehirn und weiterhin durch das Studium des Hirndrucks die Frage der Stauungspapille geklärt werden kann. Es folgt eine ausführliche Besprechung dieses Problems in Anlehnung an die von Kocher und seinen Schülern aufgestellte Theorie. Verfasser findet hiernach, daß die Stauungspapille bei Hirntumor in allen Fällen mechanisch erklärbar ist: Voraussetzung sei ein unter erhöhtem Druck stehender Liquor, der in die Sehnervenscheidenräume eindringt und sie evtl. ampullenartig auftreibt. Wie Schieck und andere nimmt Verfasser in erster Linie Lymphstauung im Sehnerven, ferner Kompression der abführenden Venen als Ursache der Papillenstauung an. Weiter deutet er auf die Möglichkeit hin, daß durch die ampullenartige Auftreibung des Intervaginalraumes die diesen Raum überbrückenden Zentralgefäße sowie gefäßführenden Bindegewebsbälkchen gezerrt und dadurch in ihrem Lumen verkleinert werden müßten. Er sieht auch hierin eine Ursache zur Stauungspapille.

Weiterhin bespricht Verfasser einzelne Fälle seines aus der Chirurgischen Klinik der Charité, Direktor Geh. Rat Hildebrand, stammenden Krankenblattmaterials, nachdem er erst einige allgemeine zahlenmäßige Angaben über dieses Material gemacht hat.

Zur Frage der operativen Beeinflussung der Stauungspapille beim Hirntumor sagt Verfasser, daß es der Radikaloperation gelingt, die Stauungspapille dauernd zum Verschwinden zu bringen, wenn der Sehnerv noch nicht zu stark geschädigt war. Die Palliativtrepanation kann die Stauungspapille ebenfalls beseitigen oder zum Zurückgehen bringen, aber nur vorübergehend. Sobald die Trepanationslücke nicht mehr imstande ist, den wachsenden intrakraniellen Druck zu kompensieren, tritt die Stauungspapille wieder auf.

Lebenslauf

Ich wurde am 26. Februar 1888 in Jutroschin, Pr. Posen, geboren. Ich studierte in Straßburg i. E., Kiel und Berlin. In Berlin machte ich mein Staatsexamen im April 1913 und wurde am 26. April 1914 approbiert, nachdem ich mein praktisches Jahr am Rud. Virchow-Krankenhaus absolviert hatte. Bis Kriegsausbruch war ich Assistenzarzt an der Inefktionsabteilung des Virchow-Krankenhauses. Nach Kriegsende war ich beim Garnis.-Laz. II Berlin-Tempelhof zunächst als Oberarzt d. R., später als vertraglich verpflichteter Zivilarzt beschäftigt. Im November 1919 mußte ich diese Tätigkeit wegen Krankheit (Lungentuberkulose) aufgeben.

Erich Lachmann.